№ 18. Der 1840.

Breslauer Beobachter.

Ein unterhaltendes Blatt für alle Stände,
als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

Dienstag, den 11. Februar. Sechster Jahrgang.

Redaktion und Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 11.

Lokal = Begebenheiten.

Folgende **nicht zu bestellende** Stadtbriefe:

1) An den Lieutenant v. Sierakowski, v. 6. d. M.
2) An Hirlner, Langegasse 1, v. 6. d. M.

können zurückgefordert werden.

Breslau, den 10. Februar 1840.

Stadt=Post=Expedition.

Breslauer Chronik.

Den 6. Febr.: Am heutigen Abend begingen die hiesigen Studirenden die Vorfeier des 25jährigen Amts-Jubiläums des zeitigen Rektor Magnificus, Herrn Consistorialraths, Prof. Dr. Hahn. — Sie versammelten sich im Universitätsgebäude, und bewegten sich von dort aus in einem langen, glänzenden Fackelzuge unter Begleitung des Musikchors des 1. Cürassier-Regiments die Schmiedebrücke entlang über die Albrechtsstraße und Schuhbrücke zur Wohnung des Jubilars. Dort angekommen, stimmten sie ein, von einem Studirenden zur Feier gedichtetes Lied an, indeß sich eine Deputation zu dem Gefeierten begab, und nach Ueberreichung eines lateinischen Gedichtes, im Namen sämmtlicher Studirenden der ev. theol. Fakultät zu dem Feste in lateinischer Sprache Glück wünschte, worauf Sr. Magnificenz gleichfalls in lateinischer Sprache dankte, sich dann vor das Haus begab, und an die hier versammelten Studirenden eine herzliche Rede hielt. Den Beschluß der Feierlichkeit machten das übliche Gaudeamus igitur, und das Verbrennen der Fackeln.

Historische Skizzen aus Schlesiens Vorzeit.

Die Tiefenbacher.

(Fortsetzung.)

»Wir wollen das Werk erleichtern helfen,« sagte der Dragonerführer zu dem Major, der an der Spitze der Tiefenbacher stand, und zu seinen Gefangenen nun sich wendend, rief er mit rauhem gebieterischem Tone: »Voran, Ihr Ketzer, führt uns in die Stadt; auf Euer Wort werden uns die Bürger das Thor schon öffnen. Des Todes seid Ihr, wenn Ihr nicht gehorcht!«

Den Unglücklichen wurden die Hände auf den Rücken gebunden und man trieb sie unter dem wilden Hohngelächter, wie eine Heerde Vieh vorwärts.«

»Seid standhaft, meine Freunde!« flüsterte der Bürgermeister seinen Schicksalsgefährten zu, »begehrt nicht, daß wegen uns mehrere Tausende sich der rohen Willkühr des wüthenden Feindes Preis geben sollen. Laßt uns lieber als Märtyrer für unsre guten Mitbürger sterben!«

Kaum hatte er die letzten Worte gesprochen, so erhielt er von einem Dragoner, der seine Rede verstanden, einen Kolbenstoß mit dem Karabiner auf die Brust, daß ein Strom von Blut aus seinem Munde floß und er nach wenig Augenblicken bewußtlos niedersank. Der Zug erlitt durch diesen unglücklichen Vorfall nur einen kurzen Aufenthalt, denn der Halbtodte wurde schnell auf die Seite geschafft, und die übrigen Leidensgenossen erreichten bald die äußere Barriere, deren Eingang durch ein starkes verschlossenes Gitter versperrt war.

Das traurige Schicksal ihres Oberhauptes hatte die gefangenen Rathsherren und Edelleute zwar tief erschüttert, aber nicht entmuthigt, und es gab keinen unter Ihnen, der nicht entschlossen gewesen wäre, für seine Vaterstadt zu dulden, und wenn es sein müßte, auch zu sterben.

Jetzt sprengte der Rittmeister von den Dragonern, der sich unterdessen hinterwärts bei den Tiefenbachern eine Weile aufge-

halten hatte zu den Gebundenen heran und gebot ihnen, sie möchten ihren Bürgern zurufen, daß diese augenblicklich das innere und äußere Thor öffnen sollten.

Da trat Ehrentraut an das Gitter und rief mit starker Stimme hinüber:

»Wackre Goldberger! was Ihr auch an uns Unglücklichen verüben seht, lasset Euch nicht von unzeitigem Mitleid zu der Thorheit verleiten, diesen Truppen Eure Thore zu öffnen. Ihr habt nichts Gutes zu erwarten. Zieht eiligst die Zugbrücke auf, und haltet Euch wenigstens so lange, bis der Feldmarschall selbst Euch zur Uebergabe auffordert; dann sucht eine leidliche Kapitulation mit ihm abzuschließen, und —«

Er konnte nicht weiter sprechen, denn wüthend packte ihn jetzt der Rittmeister, schleuderte ihn zurück, und schrie im höchsten Grimme:

»Verfluchter Ketzerhund! Diese Hinterlist sollst Du fürchterlich büßen! Im Angesichte der Stadt will ich Dich aufhängen lassen, damit das Gesindel drinnen gleich weiß, was es zu erwarten hat, wenn es sich einfallen läßt, uns Widerstand zu leisten!« —

»Lasset den heillosen Spießbürger aber wenigstens so lange leben,« sagte ein Officier, »bis unser Oberst-Wachtmeister herankommt, der hat auch seine größte Freude daran, wenn er einen Ketzer martern kann. Gönnet ihm das unschuldige Vergnügen! Wir wollen dann förmlich Kriegsgericht über diesen Verräther halten, der sich, bevor er stirbt, noch überzeugen mag, daß seine Hinterlist der Stadt doch nichts genutzt hat; denn die wackern Tiefenbacher werden diese armseligen Festungswerke bald erstürmt haben, und die eben aufgezogene Brücke wird auch kein großes Hinderniß sein!« —

Der Rittmeister gab seiner Rede Beifall. Unterdessen fingen die Soldaten an, sich des Außenwerkes zu bemeistern. Obgleich die Goldberger von innen heraus mehrere Schüsse thaten, und Mancher von den Kaiserlichen verwundet oder getödtet wurde, so ließen sich die Angreifer dadurch doch nicht in ihrem Eifer hemmen, und nach kurzer Frist war die äußere Barriere, welche nicht besetzt war, da die Vertheidiger sich alle nach der Stadt zurückgezogen hatten, von den Tiefenbachern gewonnen und das Gitter gesprengt, um den Nachströmenden leichtern Eingang zu verschaffen. Aber die aufgezogene Brücke hemmte für jetzt das weitere Vordringen. Da wurden die Gefangenen dicht an den Stadtgraben geführt, und vor den Augen der auf der Mauer stehenden Bürger jämmerlich gegeißelt.

»Herr des Himmels!« rief Witting schmerzlich, als er seinen väterlichen Freund mißhandeln sah, »warum muß ich Zeuge des abscheulichen Schauspiels sein, ohne es hindern zu können. O hätt' ich nur einen kleinen Theil Deiner Allmacht, wie wollte ich retten und rächen!«

Ehrentraut, von dem seine Peiniger eben abließen, vernahm die ihm wohlbekannte Stimme des Jünglings; denn nur der unbeträchtliche Theil des Stadtgrabens schied ihn von dem Theuren.

»O guter Siegismund!« schrie er hinüber, »wohl mir, daß ich noch einmal Dich sehe! Bringe den Meinen die letzten Grüße von mir, und sei, wenn Dich das Schicksal verschont, ihr Freund und Schützer, ich werde nicht mehr wiederkehren, denn noch heute muß ich sterben.«

Mehr konnte er nicht sprechen, weil der Donner von zwei Geschützen, die man auf den Außenwall gebracht hatte, und jetzt gegen die Stadtmauer abfeuerte, fürchterlich ertönte. Während dessen waren einige Wagehälse in den Graben gesprungen, um die Tiefe desselben zu erproben. Sie überzeugten sich, daß er ohne bedeutende Gefahr zu durchwaten sei, denn ein trockner Sommer hatte das Wasser sehr vermindert, so daß es einem großen Mann kaum bis an die Brust reichte. Als diese Nachricht kund wurde, warfen sich vier- bis fünfhundert beherzte Soldaten in die Tiefe hinunter, und erreichten nach einer halben Viertelstunde großer Anstrengungen, obgleich Viele von ihnen große Wunden dabei erhalten, denn die Goldberger schossen wacker auf sie herab, — den gegenseitigen Rand. Dieser glückliche Erfolg reizte die Andern zur Nacheiferung, und bald wurden Sturmleitern gegen die Mauern angelegt. Fruchtlos war alle blutige Mühe der Bürger. Mit Entsetzen sahen sie ein, daß sie nun der furchtbaren Uebermacht keinen Widerstand mehr leisten konnten. In wilder Verwirrung und mit gräßlichem Wehegeheul flohen sie von dannen, und liefen bleich und bebend durch die Gassen, die Meisten in ihre Häuser, um bei den Ihrigen zu dulden und zu sterben; Viele eilten aber auf das Rathhaus oder in die Kirchen, weil sie an solchen Orten noch eher Gnade und Schutz zu finden vermeinten.

Witting war einer von den Letzten, welche die Mauer verließen. —

»Für die arme Vaterstadt kann ich nichts mehr thun — sie ist unrettbar verloren! Gebe Gott, daß meine Kräfte hinreichend sein mögen, um Schmach oder Tod von den theuren Häuptern abzuwenden, die der edle Mann, den ich Vater zu nennen hoffte, meinem Schutze empfahl.«

So sprach der Jüngling im dumpfen Schmerze zu sich selbst, und eilte dem Ringe zu, um das Ehrentrautsche Haus recht bald zu erreichen. Hinter ihm schallte fürchterlich das wüthende Geschrei der anstürmenden Tiefenbacher.

(Fortsetzung folgt.)

Beobachtungen.

Wenn's nichts hilft, schadet's doch nicht.

Herr Knasterbacher, dem nichts über das süße Faullenzen geht, hat, um sich demselben ganz widmen zu können, vermittelst einer erheiratheten, kleinen Baarschaft, in der *** gasse eine Schänkstube angelegt. Da sitzt er nunmehr fast den lieben ganzen Tag, und läßt es seine einzige Sorge sein, die Pfeife brennend zu erhalten, und diejenigen, welche bei ihm einsprechen, und an ihm einen Mann nach ihrem Geschmack finden, recht tief in seine kritischen und politischen Conversationen zu verwickeln, wobei er nicht vergißt, sie zum fleißigen Trinken aufzufordern.

Man muß gestehen, Herr Knasterbacher verschafft sich auf diese Weise wackre Kunden, die zuweilen des Morgens kommen, und spät Abends wieder gehen. Wir gönnen ihm das Glück von ganzem Herzen, nur müssen wir ihn ernstlich bitten, eine üble Gewohnheit, wenigstens in so fern Fremde mit ihm in Berührung kommen, abzulegen; sie besteht darin, daß er von jedem Glase, welches er seinen Gästen servirt, ein Viertel, zuweilen auch ein Drittel des Inhalts mit einem »Prosit« verkostet, was doch ein wenig sehr unschicklich ist. Wie es Herr Knasterbacher mit seiner lieben Brüderschaft halten will, bleibt übrigens ganz in seinem Belieben. (6.)

Der Dichter und die Sängerin.

Als ich in Eurem trauten Kreise
Geliebte! mich noch heimisch fand,
Als ich nach still gewohnter Weise
Mit Euch noch Freudenkränze wand,

Da wählt' ich unter einem Baume
Ein Plätzchen mir, am Oderstrand,
Da wiegte mich zum süßen Traume
Des Liebchens treue, liebe Hand.

Sie brachte täglich mir ein Bettchen
Gar oft verstohlen, oft mit Müh',
Nun träumt' ich süß von ihr, von — Jettchen,
Von Sus'chen, Rös'chen und Mimi.

Nicht weit davon in einer Laube,
Da saß sie selbst, und wachte schier,
Daß ja Niemand mich etwa raube,
Kurz, sie war da, ich war bei ihr.

Sie guckte oft und guckte wieder,
Ich schlief — sie ging und kam und schied, —
Da hör' ich singen meine Lieder,
Mein Dörfchen, oder so ein Lied.

Ich wache auf, sie hat gesungen,
Vollendet ist ihr zarter Sang.
Was ist zu thun? — Von Lieb' durchdrungen,
Denk' ich zuerst an schuld'gen Dank.

Zum Dank will ich ihr etwas schreiben,
Doch fehlten Feder und Papier,
Drum ließ ich's wahrlich dißmal bleiben,
— Doch nein! die Liebe half auch hier! —

Ich nahm ein Blatt vom nächsten Baume,
Und schrieb mit einem Rosendorn:
„Ich lieg' hier im süßen Traume
An einem nahen Oderborn."

Wie läppisch war das! Schnell zerrissen
Nahm ich ein zweites, weißes Blatt,
Schreib d'rauf von Tändeln, Scherzen, Küssen,
— Wie gar gewöhnlich, und so matt! —

Ich riß entzwei, nahm noch ein Blättchen
Vom nächsten, niedern Blüthenzweig,
Legt' es auf mein schneeweißes Bettchen,
Und schrieb d'rauf das Gedicht sogleich.

Nun hört mein auserwählt Gedichte,
Das inhaltreichste sicherlich.
Nur nicht gelacht! Ich sitze hier und dichte
Und schreib: „Marie! ich liebe Dich!"

Geschehn! — O weh! — mein Blüthenblättchen,
— Der lose, falsche Abendwind! —
Ich warf mich thränend auf mein Bettchen,
— Da kam ein Vogel, flugs, geschwind.

Er hascht es auf, ich seh ihn fliegen, —
O Himmel, Wonne, Seligkeit!
Er flog zu ihr und ließ es liegen
Im Schooße meiner lieben Maid!

Sie hob es auf — ich schlich mich sachte
Mit meinem Bett verschämt nach Haus,
Sie sah mich schelmisch an, und lachte
Noch brav den armen Dichter aus. (3.)

Buntes aus Vorzeit und Gegenwart.

(Eigenthümliche Dankbarkeit für Lebensrettung.) In den letzten Tagen des Decembers 1838 ging ein Vaudeville-Dichter, Herr D., durch die Straße Louis-le-Grand, in Paris. In demselben Augenblick stürzte ein Maurer, der im dritten Stockwerke eines Hauses eine Fensterlade befest'gen sollte, von dort herunter und fiel so glücklich, daß er grade dem Dichter auf den Rücken zu sitzen kam. Beide streckten sich der Länge nach auf der Straße aus, doch ohne sich zu verletzen; D. höchst erschreckt und der Maurer höchst erfreut über das glückliche „Zusammentreffen," ohne daß er wahrscheinlich Arm oder Bein, wo nicht den Hals gebrochen haben würde. Als Beide sich erhoben hatten, eilte der Maurer schnell zum Thürsteher des Hauses, wo er arbeitete, lieh von ihm eine Bürste, und bürstete seinen Lebensretter, ohne weitere Dankbezeugungen, seine beschmutzten Kleider wieder rein. Dieser Umstand beweiset, sagt das „Charivari" in seiner Nummer 351, vom 19. Decbr., daß man Unrecht hat, von den Vaudeville-Schreibern zu sagen, sie seien zu nichts nutz.

„Die schlimmen Frauen im Serail" sind nun mit einigen zweckmäßigen Aenderungen versehen worden, spielen sich rascher, gerundeter zusammen und ziehen häufigen Besuch in das Josephstädter Theater. Dies ist dem thätigen Autor und der splendiden Direktion um so lieber zu gönnen, als auch die Ausstattung und das Arrangement, besonders die Tänze und Evolutionen, so vortrefflich sind, daß man das Ganze in der That als sehr sehenswürdig empfehlen kann.

Zu Meleto in Toskana hat im Herbst v. J. beim Marchese Ridolfi eine landwirthschaftliche Versammlung stattgefunden, so daß nun außer der in Deutschland aufgekommenen Sitte naturgeschichtlicher Jahresvereine, auch der ursprünglich aus England stammende Brauch von agronomischen Jahresvereinen vorläufig auch in Mittel-Italien Nachfolge gefunden hat.

Eine Hausfrau und ihre Tochter in Paris sind zu einer Geldstrafe und zu den Gerichtskosten verurtheilt worden, weil sie die Ruhe der Einwohner durch den Ruf: „Feuer! Mörder!" gestört hatten. Ein furchtsamer Dienstbote hatte sich eingebildet, einen Dieb in der Wohnung bemerkt zu haben, und dies veranlaßte sie zu jenem Geschrei. Als Grund der Verurtheilung ward angegeben, daß durch unbegründeten Feuerlärm leicht eine Gleichgültigkeit gegen wirkliche Gefahr veranlaßt werden könnte.

Gestorben.

Vom 30. Jan. bis 6. Febr. sind in Breslau als verstorben angemeldet: 67 Personen (39 männl. 28 weibl.). Darunter sind: Todtgeboren 2; unter 1 Jahre 13; von 1—5 Jahren 10; von 5—10 Jahren 1; von 10—20 Jahren 4; von 20—30 Jahren 8; von 30—40 Jahren 6; von 40—50 Jahren 8; von 50—60 Jahren 4; von 60—70 Jahren 4; von 70—80 J. 6; von 80—90 J. 1; von 90—100 J. 0.

Unter diesen starben in öffentlichen Krankenanstalten, und zwar:

In dem allgemeinen Krankenhospital	19.
In dem Hospital der Elisabethinerinnen	2.
In dem Hospital der barmherzigen Brüder	0.
In der Gefangen-Krankenanstalt	0.
Ohne Zuziehung ärztlicher Hülfe	3.

Tag	Name u. Stand des (der) Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter.
30.	Januar.			
	Kattundrucker G. Büttner.	ev.	Lungengeschw.	37 J.
	Haush.frau. R. Heller.	ev.	Brustentz.	76 J.
	Böttchermstr. R. Hoffmann.	ev.	Unterlbsschwl.	77 J.
	Kaufmann M. Barschall.	jüd.	Unterleibsentz.	42 J.
	Hauseigenth. A. Neugebauer.	kath.	Lungenschw.	37 J. 5M.
	d. Hauptm. Meinhard S.	ev.	Schlag.	12 T.
31.	d. Kaufm. Lunge S.	jüd.	Krämpfe.	1 J. 4 M.
31.	Unverehl. F. Montag.	ev.	Steckfluß.	74 J.
	Dienstmädchen J. Langner.	ev.	Zehrfieber.	21 J.
	Dienstmädchen W. Neumann.	ev.	Lungenschw.	27 J.
	d. Tischlergesel. Kulnis S.	ev.	Abzehrung.	2 J. 6 M.
	d. Böttcher Jährich S.	ev.	Zahnkrampf.	1 J.
	Tapetendrucker H. Zimm.	ev.	Brustwassers.	38 J.
	d. Kaufm. Leidel T.	ev.	Nervenfieber.	38 J.
	d. Tagarb. Glöckner S.	kath.	Halsentz.	2 J.
1.	Februar.			
	Gärtner J. Strupke.	kath.	Lungenschw.	64 J.
	Tagarb.wtw. J. Krenzel.	ev.	Lungenschw.	42 J.
	Kutscher G. John.	ev.	Schlagfluß.	40 J.
	d. Schneidergesel. Sperling T.	kath.	Zahnkrämpfe.	1 J. 3 M.
	d. Musikus Hennersdorf S.	ev.	Kopf. u. Schl.	4 W
	d. Barbier Knautke T.	ev.	Krämpfe.	12 W.
	d. Schuhm. Hildebrandt S.	kath.	Abzehrung.	21 W.
	d. Drechsler Hertel Fr.	ev.	Abzehrung.	64 J. 3 M.
2.	Kaufm.wtw. Schilling.	ev.	Brustwassers.	53 J.
	d. Weißgerber Schnabel T.	ev.	Schwindsucht	27 J.
	d. Haush. Rudler S.	ev.	Krämpfe.	7 T.
	d. Tagl. Giersemann S.		Todtgeboren.	
	Nachtwächterwtw. E. Hack.	ev.	Altersschwäche.	75 J. 6 M.
	O.-L.-G.-Rath W. Mollius.	ev.	Gastr. Fieber.	48 J.
	d. Gefangenwärt. Platke T.	ev.	Nervenschlag.	9 J.
	1 unehl. T.	kath.	Krämpfe.	19 T.
	d. Kutscher Winkler T.	ev.	Krämpfe.	9 T.
	Kutscher J. Kirchner.	ev.	Lungenlähm.	71 J. 6 M.
3.	d. Unteroff. Stange S.	ev.	Zahnfieber.	4 M.
	d. Schneider Winkler Fr.	kath.	Lungenschw.	32 J.
	Knabe A. Heller.	kath.	Zehrfieber.	15 J.
	d. Tapezier. Kulisch S.	kath.	Schlagfluß.	2 J. 6 M.
	d. Kaufm. Otto T.	ev.	Zahnfieber.	1 J. 1 M.
	d. Töpfergesel. Engelberth S.		Todtgeboren.	
	Tagarb. M. Arndt.	ev.	Schlagfluß.	44 J.
4.	d. Tischler Börner Fr.	kath.	Unterleibsleid.	49 J.
	Probeträger H. Fränkel.	ev.	Schlagfluß.	37 J.
	1 unehl. S.	kath.	Auszehrung.	3 M.
	d. Buchhalt. Reinert S.	ev.	Gehirnwassers.	11 M.
	O.L.G.Calculator. V. Cretius.	ev.	Wassersucht.	69 J. 3 M.
	d. Erbsaß Hoffmann Fr.	ev.	Durchfall.	50 J.
5.	1 unehl. S.	ev.	Auszehrung.	21 W.
	Kraftmehlerwtw. T. Mittmann.	kath.	Altersschwäche.	83 J.
	Invalide C. Bäcker.	ev.	Lungenschw.	70 J. 6 M.
	Tagarb. G. Schubert T.	ev.	Lungensucht.	55 J. 9 M.
	Zimmergesel. C. Grunkow	ev.	Hekt. Fieber.	50 J.
	d. Schuhm.gesel. Wahler Fr.	ev.	Brnd. Rose.	50 J.
	d. Haush Jakob S.	ev.	Gehirnwassers.	3 J. 8 M.
	d. Colporteur Schleifer Fr.	ev.	Nervenfieber.	28 J. 5 M.
	d. Musikus Füllbier Fr.	ev.	Nervenschlag.	27 J. 6 M.
	Canditor A. Kloß.	ev.	Gast.nerv Fieb	27 J.
	d. Wasserbauinsp. Rumpoldt S.	ev.	nervös. Fieber.	17 J.
	Kattundruckerlehrl. C. Büttner.	ev.	Lungensucht.	17 J. 3 M.
	d. Kreis-Deputirten v. Seydliz auf Gohlau T.	ev.	Gehirnentz.	13 J.
	d. Goldarb.geh. Werner S.	kath	Abzehrung.	3 J. 7 M.
	1 unehl. T.	ev.	Frühzeb.	4 St.
	Tagarb. M. Sirkwitz.	kath.	Lungenschw.	62 J.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal (Dienstags, Donnerstags und Sonnabends) zu dem Preise von 4 Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern 1 Sgr., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert. Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionäre in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal von 39 Nummern, so wie alle Königl. Post-Anstalten bei wöchentlich dreimaliger Versendung zu 18 Sgr.